

Transkript: Was ist CO2-Bepreisung? Mit Sophie M. Behr

CO2-Bepreisung ist wichtig, um Unternehmen, aber auch Haushalte zu motivieren, weniger CO2 auszustoßen.

Von allein werden die Emissionen ja nicht heruntergehen. Für Unternehmen bedeutet ein CO2-Preis, dass die Produktion teurer wird, wenn sie weiterhin so viel CO2 ausstoßen, wie sie es aktuell tun. Das heißt, sie können entweder versuchen, ihre Rohstoffe effizienter einzusetzen. Z.B ist der CO2- Ausstoß von recycelten Kunststoffen bis zu 20-mal geringer als der von neu produzierten. Zweitens werden durch einen CO2-Preis klimaneutrale Herstellungsprozesse attraktiver. Wenn ein Unternehmen seine Produktion so umstellt, dass weniger oder gar kein CO2 ausgestoßen wird, kostet das natürlich etwas. Für das Unternehmen ist es also erstmal nicht wirtschaftlich, teurer aber dafür klimaneutral zu produzieren. Kostet die CO2-intensive Produktion jetzt MEHR, ist der Anreiz zur Umstellung da! Konkret könnte ein Stahlunternehmen in einen elektrischen Lichtbogenofen investieren. Diese Investition ist teuer, aber je höher der CO2-Preis ist, desto eher lohnt sich die Investition. Wenn die Herstellung von Produkten mit einem höheren CO2 Ausstoß mehr kostet, dann wird die äußere Wirkung aufs Klima in das Unternehmen hineingeholt. Diese äußere Wirkung ist dann nicht mehr nur äußerlich, sondern sie trifft das Unternehmen im Innersten: Es verringert die Profite. In der Volkswirtschaftslehre sagen wir dazu, dass die Externalität internalisiert wird. Wenn es gut läuft, stellt das Unternehmen die Produktion auf erneuerbare Energien um. Wie die Unternehmen, hat durch einen CO2-Preis auch jeder Haushalt einen Anreiz zum CO2-Einsparen. Konkret bedeutet das, dass jeder Geld sparen kann, wenn er die Heizung herunter dreht. Deutschland muss seinen CO2-Ausstoß in Zukunft noch deutlicher verringern. Das heißt, durch einen CO2-Preis kann es sich lohnen, in klimaneutrale Heizsysteme oder z.B. Fenster, die weniger Wärme nach außen abgeben, zu investieren. Der CO2-Preis kann jetzt aber nicht das Klima allein retten. Es gibt mehrere Nachteile: Zum einen trifft er einkommensschwache Haushalte viel stärker als reichere Haushalte, denn einkommensschwache Haushalte geben einen großen Teil ihres Einkommens für Heizen oder fürs Pendeln aus. Aktuell sind viele Unternehmen vom CO2-Preis ausgenommen. Außerdem ist ein CO2-Preis politisch unsicher, was bedeutet, dass es für Unternehmen nicht immer planbar ist, wie hoch dieser Preis jetzt sein wird. Grundsätzlich gibt es zwei Arten von CO2-Bepreisung. Zum einen gibt es eine Steuer oder einen Emissionshandel. Bei der Steuer wird wirklich auf jede ausgestoßene Tonne CO2 der Preis aufgeschlagen. Im Moment kostet eine Tonne CO2 in Deutschland 30 Euro. Es ist jetzt schon klar, dass der Preis weiter ansteigen muss, damit wir die Emissionsziele nicht wieder verfehlen. Wie stark er ansteigen muss, ist jedoch nicht so klar. Ein Expertengremium von Wissenschaftler*innen sagt, er sollte zwischen 210

oder sogar bis zu über 400 Euro hoch sein. Die zweite Möglichkeit ist ein Emissionshandel. Hier wird festgelegt, wie viel CO₂ insgesamt ausgestoßen werden darf. Unternehmen müssen dann CO₂-Zertifikate kaufen, die der Menge ihres CO₂-Ausstoßes entsprechen. Diese Zertifikate funktionieren wie Gutscheine und können untereinander gehandelt werden. So entsteht dann auch der Preis. Für ein Unternehmen, was sehr wenig CO₂ ausstößt, bedeutet das, dass es vielleicht Zertifikate übrig hat und diese am Markt verkaufen kann. Für ein anderes Unternehmen, wo die Umstellung des Herstellungsprozesses sehr teuer wäre für das Unternehmen, kann es sich eher lohnen, mehr Zertifikate am Markt zu kaufen. Die EU möchte bis 2050 klimaneutral werden. Deutschland schon bis 2045. Bis dahin wird die ausgegebene Menge der Zertifikate Schritt für Schritt verringert.